

Weidenthaler feierten in ihrer alten Heimat

Etwa 500 Deutsche, großenteils aus Traunreut und Umgebung, kehrten kürzlich in ihren alten Heimatort Weidenthal im Banater Bergland zurück und feierten dort das 175-Jahr-Jubiläum der Gründung ihres Dorfes. Das Fest im über 1000 Kilometer entfernten Ort wurde von Deutschland aus organisiert und gelang bestens.

Im Jahre 1827 waren zahlreiche Familien aus den Notstandsgebieten des nördlichen Böhmerwaldes um die Orte Klattau, Neuern und St. Katharina herum dem Ruf des österreichischen Kaisers Franz gefolgt und in das Banater Bergland gezogen. Dort wurden sie in fast 1000 Meter Höhe in einer unzugänglichen, lebensfeindlichen Urwaldlandschaft angesiedelt. So entstanden die „Böhmerwalddörfer“ Wolfsberg, Lindenfeld, Alt-Sadowa und eben auch Weidenthal, heute Brebu Nou.

In unsäglichlicher Mühe gelang es diesen Böhmerwäldlern, Teile des Urwaldes zu roden und eine kleine Landwirtschaft aufzubauen, die fast nur der Selbstversorgung diene und auch diese nicht immer gewährleisten konnte. Nach heutigen Begriffen lebten sie in großer Armut. Zumindest ging es ihnen viel schlechter als den reichen „Schwabenbauern“ im Banater Tiefland, die gelegentlich in die Bergdörfer kamen, um dort frische Luft zu schnappen, wie man zu sagen pflegte. Der karge Boden lieferte Kartoffeln, ein wenig Roggen, viel mehr nicht. Andere Nahrungsmittel und auch Viehfutter tauschte man ein. Aber dazu mussten die Pferdefuhrwerke sehr lange Strecken zurücklegen, die über beschwerliche, holperige Wege aus dem Bergland hinausführten.

In der Wald- und Holzarbeit konnten die Männer ein wenig verdienen. Und Holz bzw. Holzkohle wurden gebraucht, seit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich in den Tälern um Reschitz Eisenindustrie zu entwickeln begann. Aber Reschitz liegt etwa 40 km entfernt. Überleben konnten die Menschen in dieser Abgeschiedenheit nur, weil sie eine funktionierende Gemeinschaft bildeten. Nachbarschaftshilfe ging über alles. Das kirchliche Leben bestimmte den Jahreslauf und die Bräuche. Dieses Gemeinschaftsleben blieb weitgehend intakt bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Auch den typischen Böhmerwalddialekt haben die Bewohner der Dörfer bewahrt.

Über Generationen hinweg waren sie Untertanen des Kaisers im fernen Wien. Beim Zerfall der Doppelmonarchie 1918 wurden sie mit großen Teilen des Banats

dem rumänischen Staat zugeteilt. Nachdem Rumänien sich im Zweiten Weltkrieg auf die Seite der Gegner Nazideutschlands geschlagen hatte, unterlagen die Banater wie die Siebenbürger auch der Diskriminierung, der Deportation in die Sowjetunion. Die Schikanen wurden gegen Ende der kommunistischen Ceausescu-Ära unerträglich. So gingen viele weg in den Westen. Seit 1991/92 lebt kaum noch ein Deutscher in Weidenthal, das über zweihundert Hausnummern (Hofnummern) zählt.

Viele Weidenthaler suchten und fanden eine neue Heimat in Traun-

reut und in dessen weiterem Umland. Das stark ausgeprägte Zusammengehörigkeitsgefühl ließ sie auch in der neuen Umgebung die räumliche Nähe suchen. Manche Aussiedler haben ihre Häuser in Rumänien behalten oder zurückkaufen können. Die Urlaubszeit verbringen sie „dahom“, basteln und bauen an ihren Häusern, um sie so zu erhalten, für eine sehr ungewisse Zukunft freilich. Weidenthal und Wolfsberg sind noch besiedelt, Lindenfeld ist bereits weitgehend verfallen.

Von Deutschland aus haben die Weidenthaler nun über tausend Kilometer hinweg in einer bewundernswerten Gemeinschaftsanstrengung das Dorffest in ihrer alten Heimat organisiert. Die kirchlichen Feiern wurden von Pfarrer Schlichting aus Traunreut und Pfarrer Hoffmann aus Tacherting gestaltet. Die politische Gemeinde Traunreut war durch Kulturreferent Reinhold Fuchs vertreten. Die meisten der zahlreichen Autos in den Dorfgassen trugen das Kennzeichen „TS“.

Die Gedenkfeiern begannen am Friedhof, der übrigens gut gepflegt wirkt. Hier gedachte man der Ahnen und ihrer Pionierleistungen. Ein langer Zug bewegte sich von da in das Dorf zum Kriegerdenkmal. Die Ansprachen wie auch die zahlreichen Lieder waren von Wehmut durchzogen. Viele Weidenthaler hatten mit den Tränen zu kämpfen, auch manch einer von den strammen Feuerwehrmännern, die den Kern der Dorfgemeinschaft bilden.

Der Sonntagvormittag wurde in der festlich geschmückten Kirche, die die Besucher gar nicht fassen konnte, eröffnet. Die beiden Pfarrer zelebrierten den Gottesdienst gemeinsam. Pfarrer Schlichting äußerte in seiner Predigt die Vermutung, dass die Vorfahren der heutigen Weidenthaler oftmals verzagt und kleingläubig gewesen sein dürften angesichts des schweren Schicksals; aber sie



Der Chor der HOG Weidenthal unter der Leitung von Maria Lohr.

hätten Zuversicht und Lebenskraft aus dem Glauben entwickelt. Wenn das anhalte, werde Weidenthal auch in Zukunft nicht untergehen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im geräumigen, bis auf den letzten Platz besetzten Kulturhaus entfalteten verschiedene Gruppen ein abwechslungsreiches Kulturprogramm. „Lebende Bilder“ mit Szenen aus dem dörflich-bäuerlichen Leben, konzipiert und geleitet von Maria Lohr, wechselten mit Chorliedern und Instrumentalstücken und einem lustigen Sketch. Der Abend war dem geselligen Beisammensein vorbehalten.

Den Hauptanteil an der Programmgestaltung, deren Vorbereitung sich über Monate erstreckte, hatten wohl Maria Lohr (Matzing), Franz Neumayer (Tacherting) und Josef Irlweg (Trostberg). Aber ohne die zahllosen tüchtigen, engagierten Helfer wäre das große Fest gar nicht möglich geworden. Irlweg meinte in einer Ansprache, die Dorfgemeinschaft Weidenthal habe in diesen Tagen Auferstehung gefeiert. Ob es ein derartiges Fest jemals wieder geben wird, muss offen bleiben. Wenn man aber berücksichtigt, wie viele junge Menschen aktiv beteiligt waren, kann man es zumindest hoffen.

R.F.

Tschanader Volkszählung 2002

Bei unserem letzten Besuch in Tschanad teilte uns Bürgermeister Nikolaus Crăciun auch die Ergebnisse der Volkszählung mit, die einige Überraschungen beinhalten.

Im April des Jahres 2002 lebten in Tschanad 4272 Personen, davon 2082 Männer und 2190 Frauen. Zu dem genannten Zeitpunkt gab es 2818 Rumänen, 680 Ungarn, 371 Zigeuner, 318 Serben, 48 Deutsche, 19 Ukrainer, 11 Bulgaren, 3 Kroaten, 2 Tschechen und 2 Slowenen. Nach den kirchlichen Konfessionen gefragt, ergab sich folgende Verteilung der Gläubigen: 3010 orthodoxe, 968 römisch-katholische, 130 griechisch-katholische, 23 reformierte, 1 evangelischer, 140 Personen gehörten zu anderen bzw. keiner Konfession. Die Frage nach ihrer Muttersprache beantworteten die Dorfbewohner wie folgt: 3006 Rumänisch, 657 Ungarisch, 314 Serbisch, 220 Zigeunerisch, 49 Deutsch, 15 Ukrainisch, 8 Bulgarisch, 2 Kroatisch, 1 Schwäbisch. Interessant ist die Tatsache, dass im Dorf nur 48 Personen sich als Deutsche bekannten, aber 50 Personen Deutsch als Muttersprache angaben.

Zur Zeit leben Angehörige von 10 Nationen in der Gemeinde, die 9 Sprachen als ihre Muttersprache bezeichnen. Die Gläubigen gehören fünf verschiedenen Konfessionen an, wobei die Gottesdienste nicht selten zweisprachig gehalten werden.



Bürgermeister Nikolaus Crăciun

Angesicht dieser völkischen Vielfalt und der konfessionellen Verschiedenheit sollte man denken, es handle sich bei Tschanad um eine große Stadt, dabei sind zur Zeit nur 1438 Häuser bewohnt. Im Laufe der Jahre ist hier eine multikulturelle Gemeinschaft entstanden.

Pauline Huschitt

Neue Stipendienprogramme

Aus Mitteln der Dorothee-Wilms-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft wird jährlich ein dreimonatiges Postdoktoranden-Stipendium vergeben. Das geförderte Projekt soll anhand der Bestände der Herzog-August-Bibliothek ein kulturhistorisches Thema bearbeiten, das sich mit der wechselvollen Geschichte im Verhältnis zwischen Deutschland und den Staaten in Mitteleuropa (Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn) beschäftigt.

Das Stipendium ist für Kandidaten und Kandidatinnen aus dem In- und Ausland offen. Die Entscheidung über die Vergabe der Mittel wird in den Sitzungen des Fachbeirats im Juli bzw. Dezember getroffen. Informationen über die Bibliothek und ihre Bestände befinden sich auf der Homepage www.hab.de

Weitere Auskunft über Bewerbungsmodalitäten: Stipendienprogramm, Frau Dr. Gillian Bepler, Tel. 05331 / 808-208; Fax: 266; e-mail: bepler@hab.de



Neu errichtetes Kreuz auf dem Bruckenauer Friedhof.

Foto: Helmut Müller

Bruckenaus

Für den Bruckenauer Friedhof sind bis zum 4. September weitere Spenden eingegangen:

Scherer Eva und Johann, Landshut, 50 Euro; Petz Eva und Mathias, Waldkraiburg, 50 Euro; Maurer Erika und Franz, Worms, 50 Euro; Nirnhauser Johann und Elisabeth, Waldkraiburg, 50 Euro; Taubert Herta, Waldkraiburg, 50 Euro; Klabatsch Eva und Emmerich, Waldkraiburg, 50 Euro; Loris Anna und Ferdinand, Waldkraiburg, 50 Euro; Schlauch Hella und Helmut, Satteldorf, 50 Euro; Wenzel Eva und Josef, Rastatt, 25 Euro; Seibert Katharina und Josef, Neutraubling, 30 Euro; Spanhauer Elisabeth und Mathias, Nürnberg, 50 Euro; Spanhauer Hedi, Nürnberg, 50 Euro; Schiller Elisabeth und Mathias, Worms, 30 Euro; Basting-Pietl Eveline und Robert, Villingen, 50 Euro; Andre Elisabeth und Michael, Nürnberg, 30 Euro; Andor Anna und Johann, Landshut, 50 Euro.

Der Vorstand dankt allen Spendern herzlich und ruft zu weiteren Spenden auf (Konto der HOG Bruckenaus: Sparkasse Roth-Schwabach, Nr. 750374753, BLZ 76450000, Verwendungszweck: „Friedhof“).

Die Einweihung des neu gestalteten Friedhofes erfolgt nach Rücksprache mit Pfarrer Szabo in Bruckenaus am Samstag, dem 2. November. Um 12 Uhr wird eine Messe für alle Verstorbenen zelebriert, danach erfolgt der Gang zum Friedhof. Alle Bruckenauer Landsleute sind dazu herzlich eingeladen.

Der Vorstand

Jubiläumsausgabe Hatzfelder Heimatblatt

Im kommenden Jahr erscheint die 10. Ausgabe unseres Heimatblattes, eine Jubiläumsausgabe. Auch in dieser Nummer, wie in allen bisherigen, wollen wir aktuell über alle Veranstaltungen unserer HOG und unserer Landsleute berichten. Deshalb die Bitte des Redaktionskollegiums an alle unsere Mitglieder: Schickt uns bitte an die untenstehende Anschrift Kurzberichte und Fotos von Veranstaltungen und Zusammenkünften von Hatzfelder Landsleuten. Gleichzeitig bitten wir alle Landsleute, die auch im kommenden Jahr unser Heimatblatt beziehen möchten, die noch ausstehende Heimatblatt-Spende für 2002 zu überweisen. Danke!

Allen Liebhabern von Stefan-Jäger-Bildern können wir zum Preis von 6 Euro (einschließlich Verpackung und Porto), eine Bildermappe mit 14 Farb reproduktionen (Größe 17 mal 24 cm) anbieten. Bestellungen und Zuschriften an Josef Koch, Baldenbergstraße 11, 78549 Spaichingen.

Der Vorstand



„Lebende Bilder“ mit Szenen aus dem dörflichen Leben (hier die Hochzeit) führten die Weidenthaler in ihrer Heimatgemeinde auf.

Einsender der Fotos: Josef Irlweg